

Atheistisch an Gott glauben

Bei-Gott-Sein Christi, er lebt das wirkliche Leben, das Vollzug ist, nicht Substanz, ein Sein, kein Haben. Der Versuch Gott haben zu wollen macht aus ihm eine Ideologie, eine Produktion bestimmter Bewusstseinsformen. Demas Mensch hilflos von natürlich Mächten versklavt, heute von gesellschaftlichen. Christus hat diese Selbstentfremdung freiwillig übernommen. Gehorsam ist Bewusstsein, Uebernahme von Entfremdung. Der Begriff Gott ist nur dann nützlich, wenn er uns grösser, freier, liebensfähiger macht. Die Anerkennung Christi hat sich in der Abdankung der Mächte vollzogen. Die Herrschaft dieses neuen Herrn bedeutet das Ende von Herrschaft überhaupt.

Lieben bei Frisch: kein Bild machen, bei Brecht: einen Entwurf machen und den geliebten Menschen entwickeln. Dieses ohne Glauben, jenes ohne Hoffnung. wie sich selbst. Das negierte Bild und der korrigierbare Entwurf müssen aufeinander bezogen bleiben. Weder die Vergangenheit (Bild) noch die Zukunft (Entwurf) wird verabsolutiert.

Kierkegaard: Nachfolge nicht Bewunderung Christi ist nötig. Dieses bleibt ohne Bezug zur menschlichen Realität, bloss ästhetische Erleben, während jenes meine eigenes Leben Jesu annähern will. Dieses christliche Ideologie, ohne Bezug zur Praxis, Christus nachfolgen dagegen ist gesellschaftliche Praxis. Gegenüber Nachfolge Hitlers, die Jesu: bewusst und leidend, was nicht durch blinden Gehorsam geschehen kann. Die Jünger Jesu versagten immer wieder, weil Jesu nicht nur eine Abkehr vom alten Leben, sondern das Finden eines neuen verlangt. Sein Verhalten gerät immer wieder in Zweideutigkeiten und Widersprüche, seine Wahrheit ist nicht einfach und klar, sondern will erst realisiert werden. Gegen alle Routine. Persönliches, privates Verhältnis zu Jesu scheint mir heute eher das Gegenteil von Nachfolge anzudeuten. Aber Nachfolge Christi bedeutet auch dass es keine fixierten Weg gibt, er ist in der Situation neu zu finden. Du musst das Risiko der Situation selber übernehmen. Nachfolge soziale Gestalt des Glaubens, als Antwort auf die Frage: wie lebt ein Christ in diesem gesellschaftlichen System. Die Nachfolge Christisensibilisiert Menschen, sie macht sie aufmerksamer, nachdenklicher, empfindlicher und verwundbarer.

Wer seinen Glauben behalten will, wird ihn verlieren. Theologie muss radikal fragen, immer bereit sein, sich zu wandeln, ihren Irrtum, sich selbst zuzugeben. Säkularisierung liegt im Wesen des Christentums. Freiheit von allen mythischen und politischen Mächten. Erstes Kennzeichen einer heutigen Theologie ihre Nicht-Objektivierbarkeit. Von Gott könne wir nur sagen, was er an uns tut.

Ich werde sein, was ich sein werde, verspricht dieser Gott, der sich nicht auf Wasser, Ernte oder irgend ein Ding festlegen lässt, weil er ausschliesslich geschichtlich erfahren wird. Bund nicht Natur am Anfang. Nicht Gesetz ist Mittelpunkt, sondern Verheissung. Christus hat auf die Unmittelbarkeit Gottes, mythisch: auf den Himmel; wie immer wir ihn uns auch retten wollen, Verzicht geleistet und in die Fremde der Arbeit, des Schmerzes, des unanschaulichen, zweideutigen Gottes hineingegangen. Die Verborgenheit Gottes, der tiefste Grund unseres Nihilismus, hält gerade das offen, was wir am meisten von ihm brauchen: seine Zukunft.

Die Frage geht heute nicht mehr um Theismus oder Atheismus, sondern den Menschen. Das Wort muss immer übersetzt werden, denn in den alten theologischen Texten wurde es nie als Ende des Denkens oder Flucht vor der Realität verwendet, sondern war die dringlichste Aufforderung, Wirklichkeit wahrzunehmen. Glauben nicht als Anerkennung supernaturaler Erscheinungen, sondern als Praxis. Aber ist das überhaupt noch Christentum, und nicht nur noch Anthropologie?

Die guten Werke, die Luther als ungenügend betrachtete sind heute anderer Art: etwas zusätzliches zu glauben, Kirchensteuern zahlen usw.. Christsein heisst nicht mehr: etwas sehen, was andere nicht sehen; es heisst nur, die eine Wirklichkeit anders sehen. Mit den Augen Gottes, die dort Chancen entdecken, wo endgültige Feststellungen bereits gemacht wurden. Warum also muss die Karfreitagsliturgie von Vietnam sprechen? Weil sie nur so vom gegenwärtigen Kreuz Christi redet.

Kreuz Jesu: die bedingungslose Liebe zum anderen Menschen, die zur Hingabe des eigenen Lebens führt, als der einzige Sinn der Existenz - ist das die Wahrheit? Erfahrung, dass unsere Aufgabe unendlich ist in einer endlichen Welt, dass der hier unendlich angenommene und geglaubte Sinn - Liebe - zum Scheitern verurteilt, also das Schicksal dieser Liebe in der Welt der Tod ist, ein Tod allerdings, der sie nicht zunichte macht. ... Wahrheit, die ohne Engagement nicht gedacht und erfahren werden kann. Der Sieg der Liebe kann allerdings nicht mehr bewiesen werden, in einer Welt, in der nicht mehr durch Leiden gelernt wird, sondern lernen und leiden getrennt sind.

Auferstehung, nach dem Tode Gottes

Auferstehung nicht biologisch, sondern als Seinsform zu verstehen. Auferstehung und Kreuz gehören zusammen, nur unter dem Kreuz findet das menschliche Leben Christus. Es ist ein Tod der umsonst ist. Vernichtung der Ehre....). Wie Auferstehung ist nur im Kreuz zu finden. Eine leidlose Liebe wäre Spielerei, die erlischt. Leiden ist eine Sensibilität für andere, die zum Handeln führt (Leidenschaft).

Protestantismus und Tabu

Aus dem Wort - bei Luther verstanden als zwischen Personen gesprochen - wird die Schrift, unfehlbare, senkrecht vom Himmel gefallene Offenbarung. "hinter das nicht zurückgefragt werden darf" Anderes spricht aus den Evangelien, da gibt es nur eine Welt, nur eine Geschichte, kein besonderes Manu, das durch irgendwelche Veranstaltungen, Institutionen oder Verbote geschützt werden müsste.